Rwanda – das vergessene Land

Massaker an Tutsi forderte im Jahr 1994 über eine Million Menschenleben - Aufbauarbeit läuft auf Hochtouren

Mit Schrecken nahm die Welt vor rund sechs Jahren von den Massakern an dem Stamm der Tutsi in Rwanda Kenntnis. Es verging kaum ein Tag, an dem nicht über Greueltaten und Massentötungen in diesem afrikanischen Land berichtet wurde. Über eine Million Personen, darunter viele Frauen und Kinder, sowie am Krieg unbeteiligte Zivilpersonen fielen dem brutalen Morden der Hutu zum Opfer. Seit 1994 herrscht wieder «Friede», doch die Bevölkerung leidet.

Hartmut Neuhaus

Es ist unvorstellbar, mit welcher Brutalität die Hutu gegen die Tutsi vorgegangen waren. Teilweise wurden die Menschen in Räume eingesperrt und dann erschossen.

Es scheint, als komme Rwanda nicht zur Ruhe. Zwar herrscht seit 1994 offiziell Friede, doch es kommt immer wieder zu Massakern zwischen dem Stamm der Hutu und der Tutsi.

In der Vergangenheit kam es ständig zu Zusammenstössen zwischen den Stämmen. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts (um 1950) stand das Land Rwanda hauptsächlich unter ausländischer Herrschaft. Während Rwanda sich vom Jahre 1946 bis 1962 in belgischer Treuhandschaft befand, wurden neue politische Parteien gegründet. Im Jahre 1959 kam es zwischen den Hutu und Tutsi zu einem grösseren Bürgerkrieg. Bei anschliessenden Gemeindewahlen gewann Präsident Gregoire Kayibanda aus dem Stamme der Hutu. Kurz darauf wurde das Feudalsystem abgeschafft und die Trennung von Burundi in Angriff genommen, dabei wurde das Land unabhängig. Da der Stamm der Tutsi immer wieder versuchte, in der Politik mitzumischen, wurden in den folgenden zehn Jahren unter der Vormachtstellung der Hutu mehrere Massaker an den Tutsi begangen. Immer wieder versuchten riesige Scharen von ruandischen Flüchtlingen einzuwandern. Allerdings wehrten sich die Hutu mit Erfolg dagegen. Im Jahr 1973 übernimmt General Mjr Hayarimana durch einen Militärputsch die Macht in Ruanda. Die ganze frühere politische Elite wird ermordet. Der neue Machthaber setzt vor allem Hutus aus dem Norden für wichtige Staatsfunktionen ein. Die neue Einheitspartei regiert mit Korruption und eiserner Hand das Land. In den Jahren 1989 und 1990 regt sich ein öffentlicher Widerstand im Zuge der allgemeinen Demokratisierung in Afrika. Die Ruandesische Patriotische Front (RPF) eröffnet von Uganda aus den Kampf gegen das bestehende Regime Hayarimanas. Die RPF ist eine Organisation von 600000 im Ausland lebenden Flüchtlingen und politischen Oppositionen. In den folgenden Jahren besetzt die RPF den Norden Rwandas, es folgenden diverse politische Versuche zur Lösung der Konflikte, jedoch ohne Erfolg. Der 6. April 1994 ist das Datum, an dem das Massaker an den Tutsis begann: Das Flugzeug Hayarimanas wird von unbekannten Gruppen beschossen und stürzt ab. Hayarimana kommt dabei um.

Genozid, Massaker und Flüchtlingselend

In den folgenden Stunden begannen die Präsidentengarde, Teile des Militärs und die Milizen mit der systematischen Ermordung zuerst hochrangiger Tutsis und Hutu-Oppositioneller und später grosser Teile der Tutsi-Minderheit, was den grössten vorsätzlichen Völkermord am Ende des 20. Jahrhunderts auslöste. Noch in der Nacht des 6. April werden oppositionelle und gemässigte Politiker, darunter die Ministerpräsidentin Agatha Uwilingiyimana und der Präsident des Verfassungsgerichtshofs Kavaruganda ermordet. Die RPF begann wenige Stunden nach dem Absturz ebenfalls mit der Offensive in Richtung Kigali und mit der Befreiung des ganzen Landes. Am 8. April wurde eine neue Regierung (von Theodor Sindikubwabo und Jean Kambanda) aus Hardlinern des alten Regimes gebildet; die Armee konnte die angefangenen und vorgeplanten Massaker und den Genozid nicht stoppen, im Gegenteil – sie unterstütze diese.

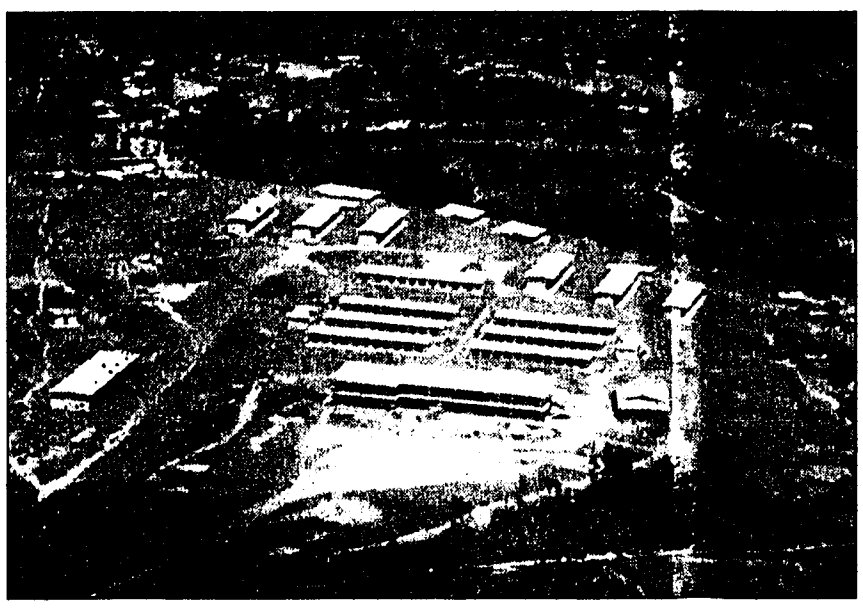
Die Europäer wurden evakuiert; die Botschaften geschlossen, das UN-Kontingent von 2.600 auf 270 (Beschluss vom 21. April) Mann reduziert. Rwanda wurde von der internationalen Gemeinschaft «sich selbst überlassen»! Noch im April fliehen innerhalb weniger Tage über 250000 Rwander aus dem Osten nach Tansania. Am 17. Mai wird von der UNO ein Waffenembargo und die Aufstockung der Minuar auf 5500 Soldaten beschlossen. Ein Waffenstillstand, am 13./14. Juni von der OAU in Tunis ausgehandelt, hält nur wenige Stunden. Da die Aufstellung der UNOKontingente zu langsam vor sich ging, beschloss am 22. Juni der Sicherheitsrat der UNO trotz vieler Gegenstimme die Resolution 929, welche Frankreich die Zustimmung gab, an einer «humanitären Operation» in Rwanda teilzunehmen. Es war der Beginn der berüchtigten «Operation turquoise» im Südwesten Rwandas. Zur gleichen Zeit mit der Operation turquoise besetzt die RPF Anfang Juli die Hauptstadt Kigali und bis Mitte Juli den Rest des Landes – ausgenommen die «Französiche Sicherheitszone». Innerhalb einer Woche fliehen 1,2 Mio Menschen über Gisenyi nach Goma (Zaire), andere im Osten nach Tansania und im SW nach Burundi.

Nach dem territorialen Sieg und nach der Flucht der alten Regierungsarmee nach Zaire erklärte die RPF am 16. Juli den Krieg für beendet.

Unterwegs nach Murambi

Ein Zeuge führt an den Schauplatz des Grauens

Unterwegs nach Murambi: eine holprige Piste, einfache Hütten unter Bananenblattern, Zuckerrohrfelder. Doch das üppige Grün bedeckt den Ort des Grauens. Murambi war früher eine Landwirtschaftsschule, die 1994 zu einem Flüchtlingslager und dann zu einem Vernichtungslager umfunktioniert wurde. Die Mauern des Gebäudes weisen überall Brandspuren auf. Ein Überlebender des Massakers führt Journalisten an den Ort des Grauens.



Murambi: In diesem Lager liegen noch heute mumifizierte Leichen, die an das grauenhafte Massaker erinnern.

Auch das Gras rundherum wird regelmässig niedergebrannt, was dem Platzden letzten Rest von Leben nimmt. Am 18. März 1996 wurden hier die Überreste von 26000 Toten gefunden und in den Klassenzimmern aufgeschichtet. Bis April 1998 wurden weitere 30000 Tote aus einem Massengrab geholt und dann beigesetzt. Und noch immer werden auf dem Hügel unter dünnen Erdkrusten Leichen gefunden. Heute ist das Vernichtungslager eine Gedenkstätte.

Wir betreten das erste Klassenzimmer: Leichengeruch und der Anblick der Toten nehmen uns den Atem. Frauen, Männer, Kinder, verrenkte halbverweste Körper, Schädel und Knochen – eingefrorenes Grauen. Die Toten sind fein säuberlich auf Fussböden und Holzpritschen ausgestellt. Körper, die noch nicht ganz ausgetrocknet sind, werden mit Kalk bestreut, um die Mumifizierung zu beschleunigen und den unerträglichen Gestank zu lindern. Die Opferbilanz von Murambi wird auf 70 000 Menschen geschätzt. Das entspricht der Ausrottung einer Kleinstadt. Damals, als die Apokalypse hereinbrach über Rwanda, wurden aus überfüllten Kirchen und Schulen der ganzen Umgebung alle Tutsis unter Militärschutz hierher verfrachtet. Im Lager, so wurde ihnen versprochen, könne man sie besser vor Übergriffen schützen. Als die Klassenzimmer und Gänge voll waren, kamen Beamte mit penibel zusammengestellten Listen und überprüften, ob auch wirklich alle hier waren. Dann wurde das Lager von Hutu-Milizen umkreist und in Brand gesteckt. Als die Menschen ins Freie flüchteten, wurden sie mit Gewehren und Macheten niedergemetzelt. Es gab nur vier Überlebende. Justin Yludada, unser Führer, ist einer von ihnen. Auf die Frage, wie er tagtäglich diesen Anblick ertragen könne, antwortet er ruhig: Es ist mein Schicksal – ich bin es allen, die hier liegen, schuldig zu bezeugen, was passiert ist. Und alle, die behaupten, es war nicht so schlimm, halten mich aufrecht, dieses Opfer zu bringen: Ich will sie widerlegen. Am Ende unseres beklemmenden Rundganges bittet er uns, uns in das Gästebuch einzutragen. Wie aber das Unaussprechliche in Worte fassen?

Geschichte im Überblick

Immer wieder Unruhen zwischen Hutu und Tutsi

900 n.C.: Königreich der Abanyinginya
1856–1896: König Kigeli IV. Rwagbugiri
1984/85: Rwanda kommt als Teil Deutsch-Ostafrikas unter Kolonialverwaltung
1896–1931: König Yuhi V. Musinga
1907: Rwanda erhält eigenen deutschen Residenten
1914: Ausbruch des Weltkrieges: König Musinga kämpft an Seite Deutschlands gegen Belgien und England
1916: belgische Truppen marschieren in Kigali ein
1919: Völkerbund erteilt Belgien Mandat zur Verwaltung Rwandas
1931: König Musinga wird auf Betreiben der Belgier und Bischof Leon Classe abgesetzt und wird nach Kamembe ins Exil geschickt. Musingas Sohn wird als Mutara 111 Rudaghiwa König
1946–1962: belgische Treuhandschaft
1957–1962: Gründung lokaler politischer Parteien
1959: Bürgerkrieg zw. Hutu und Tutsi
1960: Gemeindewahlen; 70,4 % zugunsten Hutu-Partei; Präsident Gregoire Kayibanda (Hutu)
1961: Abschaffung Feudalsystem
1963–1973: 1. Republik: diverse Massaker an Tutsi
1973: Militärputsch: Gen.Mjr Hayarimana übernimmt Macht
1989/90: öffentlicher Widerstand im Zuge der allgemeinen Demokratisierung Afrikas
1990: RPF (Rwandese Patriotic Front) eröffnet von Uganda aus Kampf gegen bestehendes Regime Hayarimanas. RPF ist eine Organisation der 600 000 im Ausland lebenden Flüchtlingen und politischer Opposition
1991–1993: RPF besetzt Norden Rwandas, div. Versuche einer politischen Konfliktlösung; 1993 Konferenz von Arusha; ohne greifbare Ergebnisse
1994: 6.4.: Flugzeug Habyarimanas wird abgeschossen, Präsidentengarde beginnt in derselben Nacht mit Liquidierung hochrangiger Tutsi und Hutu-Opposition; Ministerpräsidentin und Präsident des Verfassungsgerichtshofes werden ermordet; RPF beginnt nach wenigen Stunden mit Offensive Richtung Kigali; UN-Kontingent wird von 2600 auf 270 Mann reduziert
April–Juli 94: 2,5 Million Menschen fliehen in den Kongo, 1 Million werden bestialisch ermordet
Juli 94: RPF erklärt den Krieg für beendet und beginnt mit Regierung der «nationalen Einheit» ein Versöhnungs- und Wiederaufbauprogramm

Spendenkonto bei LLB

Die Österreichisch-Ruandesische Gesellschaft in Liechtenstein unterstützt in Rwanda [illegible] Hilfsprojekte. Zu diesem Zweck wurde bei der Liechtensteinischen Landesbank ein Spendenkonto eingerichtet. Dieses lautet 183.798.77. Mit einer Spende werden Hilfsprojekte in Rwanda unterstützt.